

# Mächtige Chorklangfülle

Das war wieder mächtig: Gewaltige Chorklangsäulen füllten die voll besetzte Lippstädter Nicolaikirche bei einer nachhaltig beeindruckenden Bruckner-Interpretation unter der Leitung von Harduin Boeven.

von LOTHAR BRODE

Lippstadt – Das klingt nach ikribischer Probenarbeit: Die vereinten Kammerchöre Lippstadt und Rüthen und das Göttinger Symphonie Orchester führen unter der Leitung von Kantor Harduin zwei selten aufgeführte Sakralwerke von Anton Bruckner auf.

Auffallend waren die großartig verarbeiteten Klangeffekte der besonderen Musiksprache Bruckners, die sowohl vom Orchester als auch vom großen Konzertchor einiges abverlangen. Bei der f-Moll-Messe für vierstimmigen

Gemischten Chor, Soli und Orchester, der wohl bedeutendsten Messevertonung Bruckners, kamen alle harmonischen und orchestralen Mittel jener Zeit mit ihren effektvollen raschen Wechseln zwischen lyrischen piano-Passagen und dramatischen Chorforte-Sequenzen voll zum Einsatz – wobei der Chor den Löwenanteil zu bewältigen hatte.

So gedieh bereits das breit angelegte, anfangs etwas traurig wirkende Kyrie nach leisem Beginn in verhaltenem Tempo nahezu zu einer eigenständigen Kantate. Besonders nachhaltig wirkten die leisen unbegleiteten Chorpartien in feinster A-cappella-Manier. Dann explodierten wieder eruptiv gewaltige Chorklangsäulen, etwa in der ebenfalls groß angelegten Gloria-Fuge, die in verklärtem Jubel endete. Hervorragend klappten die diversen Choreinsätze und Überleitungen dank des umsichtigen Di-



Die vereinten Kammerchöre aus Lippstadt und Rüthen bewältigten in der Nicolaikirche auch die tückischen Hürden der Bruckner-Kompositionen.

rigates von Harduin Boeven. Hier bewältigte der Chor meisterhaft die tückischen Hürden des anspruchsvollen Chorsatzes.

Nachhaltig beeindruckend verhallten in der Kirchenakustik auch die gewaltigen Schlussakkorde in strahlendem Chor-Fortissimo auf dem soliden Klangfundament des Orchesters, das stellweise dramatische Akzente zu setzen wusste.

Mit der Auswahl des Vokalsolistenquartetts hat Harduin Boeven ein sicheres Gespür bewiesen: Klangschön nahm sich beispielsweise das Frauenstimmen-Duett mit Julia Bell (Sopran) und Janina Hollich (Alt) etwa im Gloria aus. Hinzu gesellten sich Clemens

Löschmann (Tenor) und Stefan Adam (Bass) zu einem hervorragenden Solistenquartett (Höhepunkt: Der innige lyrisch-feinfühlige Gesang beim Benedictus). Auch beim ebenfalls breit angelegten Credo war das Quartett solistisch beteiligt bei der Ausdeutung des dramatischen Textes in seiner vergeistigten Form, während Chor und Orchester in mächtiger Klangfülle für einen fast sinfonischen Charakter sorgten.

Nach dem kurzen, ekstatisch inspirierten und gleichsam von innen leuchtenden Sanctus erschien dann im Agnus Dei das Kyrie-Motiv erneut, bevor das Werk mit der Friedensbitte „Dona nobis pa-

cem“ vergleichsweise still und friedlich endete. Eine weitere Steigerung erfuhr das Konzert in der Nicolaikirche mit Bruckners „Te Deum“ C-Dur. Nach seinem Unisono-Beginn mit Bläserakkorden und Quintenfiguren der Streicher steigerte der Chor das gewaltige Sanctus zur glanzvollen Höhe.

Das Tenorsolo brachte dann einen der schönsten melodischen Gedanken des Werkes. Über zarte Lyrismen drängte dann die Entwicklung in dramatischen Sequenzen bis zur herrlichen Schlussfuge und zur akkordischen Coda. Das war eine Meisterleistung aller Mitwirkenden. Das Publikum dankte mit herzlichem Applaus.



Die Sopranistin Julia Bell gehörte zum hervorragenden Vokalsolistenquartett.

FOTOS: BRODE